

Buch 6/210 Armin Dinkmal 11 August 30
1875

Lieber Johann Esch!

Dein Brief bei ich mit dem Armin
Dankbar froh, die gesüßliche Arbeit
des Abends das Gedenken so
glücklich sein. Ich weiß, mein
Zeit hat dabei aber so viel in den
Himmel hinein gehend, daß ich jetzt, meinst
ich meine Willen zu Aufhebung gebracht,
mein Werk selbst nicht sehen kann.

Wenn das Werk ist so gedankt, daß —
ich may mich nicht fürchten — ich aber so
warten muß, daß der liebe Gott mich
bestimmt. Außerdem ich mich ein wenig
von Kopf zu Einem gestanden, besta ich mich
nicht fürchten, noch so eine seltsame Welt
leben sehr spielen. Möge mich Alles
fließen, Gott gebe, daß ich so mich
warte. Wie leuchtet die Augen über ich
mich selbst. Herzlich grüß ich dich

Edmund

Dank für J. Helger — so wird sich
sindern was zu machen; bald mehr.

Gott, der die Menschen Gedanken leitet,
hat gewollt, daß in unserm Volk ein
Mal sehr große Befreiung bewerkstelligt
werden sollte, so hat uns die Kraft zur
Vollbringung seiner Willkür gegeben
Ihr allein die Ehre! Möge der
Volk immer erkennen und danken der
Allmächtigen Gnade und Gnade erhalten
sein und möge meine Hände nicht
von ihm zu einem Aufgeben sinken,
sinken.

L. Dandel

